



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

05.03.2026

Leipzig

“Fehlzeiten mit Folgen“ - Schulabsentismus als Indikator für Bildungs- und Lebensrisiken

Prof. Dr. H. Ricking

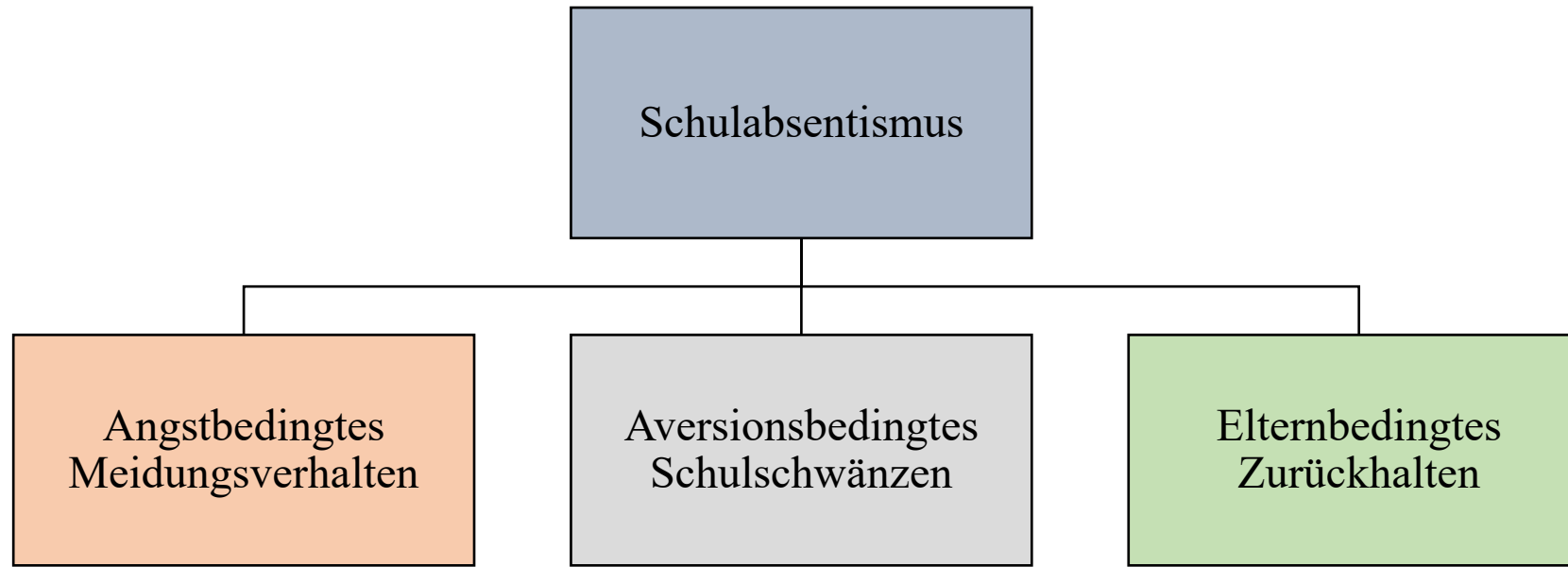
heinrich.ricking@uni-leipzig.de

SCHULABSENTISMUS – PROBLEMAUFRISS

- **Ein relativ großer Teil** der Schülerschaft zeigt illegitime Schulversäumnisse; PISA 2022: 21% der 15jährigen SuS geben an, in den letzten zwei Wochen geschwänzt zu haben (Feldhaus et al., 2024); bei ca. 5% sind die Versäumnisse gewohnheitsmäßig
- Erhebliche Unterschiede zwischen **Schulformen und Schulen**; Tendenz: je höher der akademische Anspruch einer Schulform, desto geringer sind die Fehlquoten
- Schulabsentismus nimmt mit dem **Alter** (v. a. in der Sek. I) kontinuierlich zu; geschlechtsspezifische Unterschiede sind gering



Grundformen des Schulabsentismus (Ricking, 2014)



Kinder/Jugendliche fehlen mit Wissen der Eltern, halten sich meistens zuhause auf

- Symptome: Angst, insbesondere morgens vor dem Schulbesuch, Übelkeit, Kopfschmerzen, Bauchschmerzen usw. und Depression
- Diagnosen: Emotionale Störungen, Anpassungsstörungen, Depression, Somatisierungsstörungen, Phobie, Panikstörung (Knollmann et al. 2010, 44).

Schulabsentismus als ‚Red Flag‘

- **Schulversagen, fehlender Schulabschluss – Nichterreichen des ESA** (Ricking & Kolke, 2026)
- **Psychische Störungen: v. a. Depression und Angststörungen** (Finning et al., 2019),
- **Delinquenz, Jugendkriminalität** (Baier, 2012, 2018)
- Substanzkonsum (Gakh, 2020),
- Suizidalität und Selbstverletzendes Verhalten (Epstein et al., 2020)
- Keine Berufsausbildung, kurzfristige Aushilfsjobs etc. (Gubbels et al., 2019)
- Soziale Ausgrenzung

Risikobedingungen für Schulabsentismus (nach Gubbels et al., 2019)

Familie

- negative Schuleinstellung
- niedriger sozioökonomischer Status
- Missbrauch, häusliche Gewalt
- beeinträchtigte Eltern-Kind-Beziehung
- psychische und chronische Erkrankungen der Eltern
- unzulängliche elterliche Kontrolle
- geringe Akzeptanz, wenig elterliche Unterstützung
- instabile Familienkonstellation, Trennung der Eltern
- geringer Bildungsstand der Eltern

Individuum

- **dissoziales Verhalten/** Kognition
- **Substanzmissbrauch** (Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum)
- erhöhte Risikobereitschaft
- **delinquentes Verhalten**
- unangemessene Bewältigungsstrategien
- **internalisierende Probleme** (z.B. Angst)
- **psychische Störungen** (z.B. Depression)
- LGBTQI+
- **Lernbeeinträchtigungen & schlechte Schulleistungen**
- niedrige Intelligenz
- subkulturelle Zugehörigkeit
- **Klassenwiederholung**

Schule

- Schulisches Desinteresse/ negative Schuleinstellung
- negative Schüler*innen-Lehrkraft-Beziehung
- geringes schulisches Bildungsniveau
- negatives Schul- und Klassenklima
- Klassen- und Schulgröße
- Geringe Einbindung in Klassengemeinschaft
- Mangelnde Passung zwischen Unterrichtsangebot und Voraussetzungen der Schüler*innen

Peers

- deviante Peergroup (z.B. auffälliges Schulbesuchsverhalten)



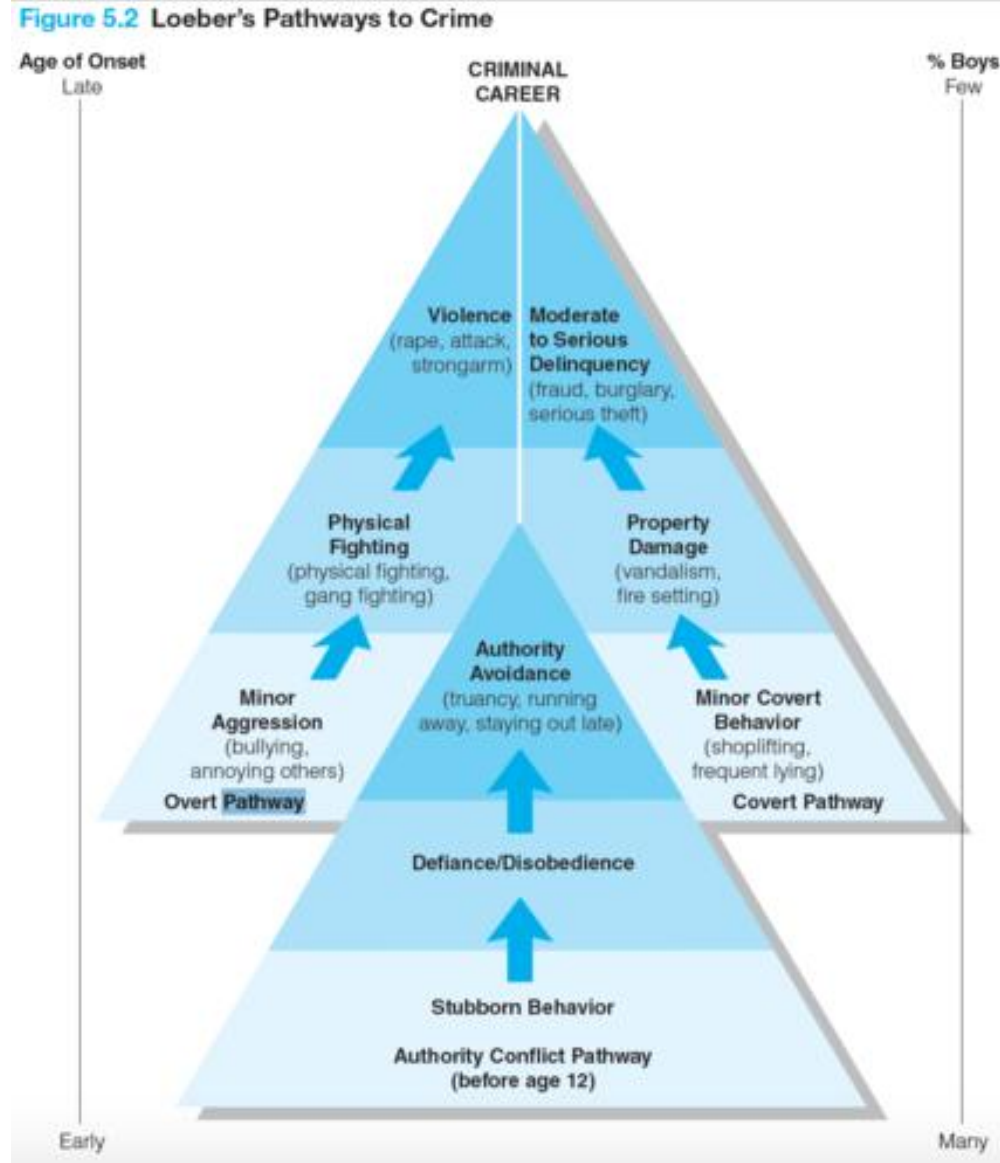
Schulabgänger ohne ESA (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2025)

- Die Zahl der sog. „Schulabbrecher“ in Deutschland ist gestiegen.
- Sie hat im Schuljahr 2023/2024 mit rund 62.000 Fällen den höchsten Stand seit zehn Jahren erreicht.
- Der Anteil der Jugendlichen, die die Schule ohne Hauptschulabschluss (ESA) verlassen, stieg bundesweit auf 7,8 % (Stand 2024).
- Die Bundesländer rangieren zwischen ca. 5% und 10 %.
- Sachsen verzeichnet 2024 eine Quote von 9,1 %

Schulschwänzen als Einstiegsproblematik auf dem Weg zur Delinquenz

- Glueck & Glueck (1963) untersuchten 500 jugendliche Rechtsbrecher in Bezug auf ihr Schulbesuchsverhalten: fast **95% der Jugendlichen wurden als Schulschwänzer klassifiziert**, was lediglich für 10,8% der Kontrollgruppenstichprobe zutrifft.
- Farringtons (1980) Längsschnittstudie, die den Lebensweg von 411 Personen mit hohem Schulabsentismus zwischen dem 8. und 21. Lebensjahr verfolgt, stellt eine **markante Häufung dissozialer Verhaltensformen** (Gewalt, Delinquenz) fest.
- Prichard, Cotton und Cox (1992, 6f) legen eine klare Verbindung von Schulschwänzen zu **legalen und illegalen Drogen** frei. Der Vergleich der Gruppen mit vs. ohne Schwänzvergangenheit erbrachte signifikante Diskrepanzen.

Schulschwänzen (Truancy) gilt als wesentlicher Vorbote für kriminelles Verhalten bei Jugendlichen (Stamm, 2009)



Loeber et al., 1999

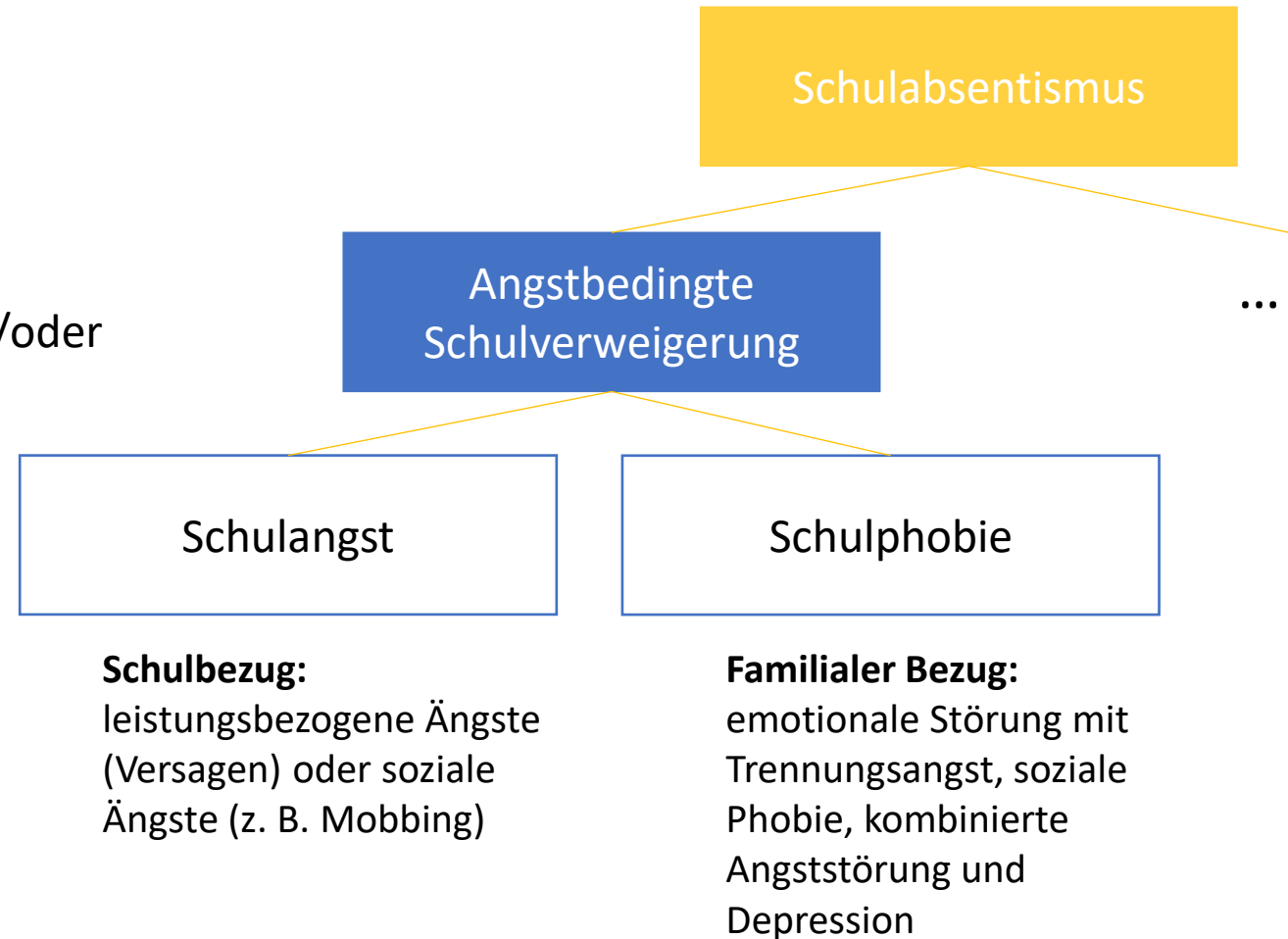
„Die häufigsten Angststörungen, die im Kindes- und Jugendalter auftreten, sind

- Trennungsangst,
- Phobien,
- Generalisierte Angststörung und
- Zwangsstörungen.“ (Adornetto & Schneider 2009, 361)

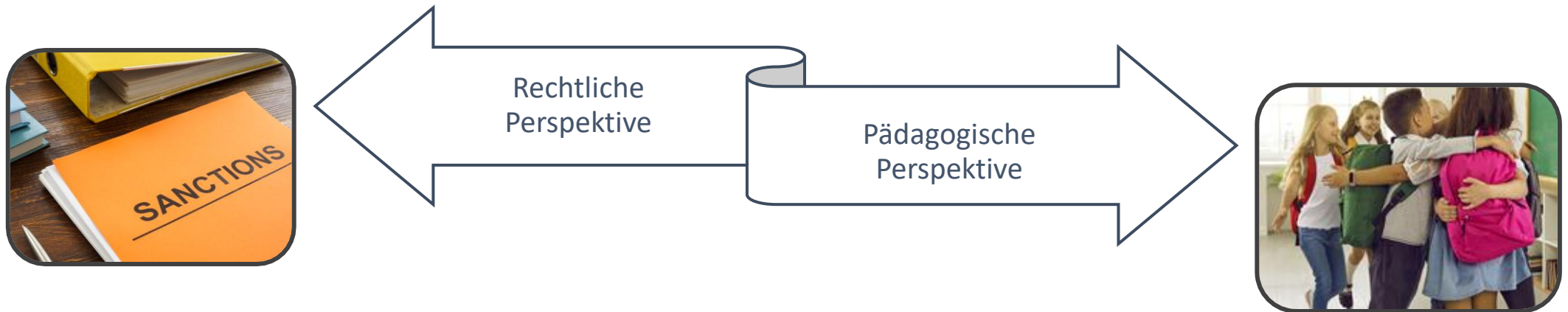
Schulabsentismus: Grundformen

ANGSTBEDINGTES MEIDUNGSVERHALTEN

- Leistungsbezogene Ängste, Versagen
- Soziale Angst bezogen auf Mitschüler:innen und/oder Lehrkräfte
- Mobbing / Bullying
- Trennungsangst
- Soziale Phobie
- ...



- **Wie wollen wir mit Schulabsentismus umgehen?**
 - **Wo liegen hilfreiche Maßnahmen?**



(a) Schulabsentismus als Schulpflichtverletzung
→ **Ordnungswidrigkeitsverfahren**

(b) Schulabsentismus als pädagogische Herausforderung
→ **Schulische Prävention und Anwesenheitsmanagement**

(c) Mischung aus (a) und (b), wobei rechtliche Maßnahmen oft als Ultima Ratio fungieren (z. B. HH oder SH)

96

Ziel ist eine **Anwesenheitsquote von etwa 96%**, da ein Anteil von etwa 4% für autorisierte Versäumnisse veranschlagt werden kann.

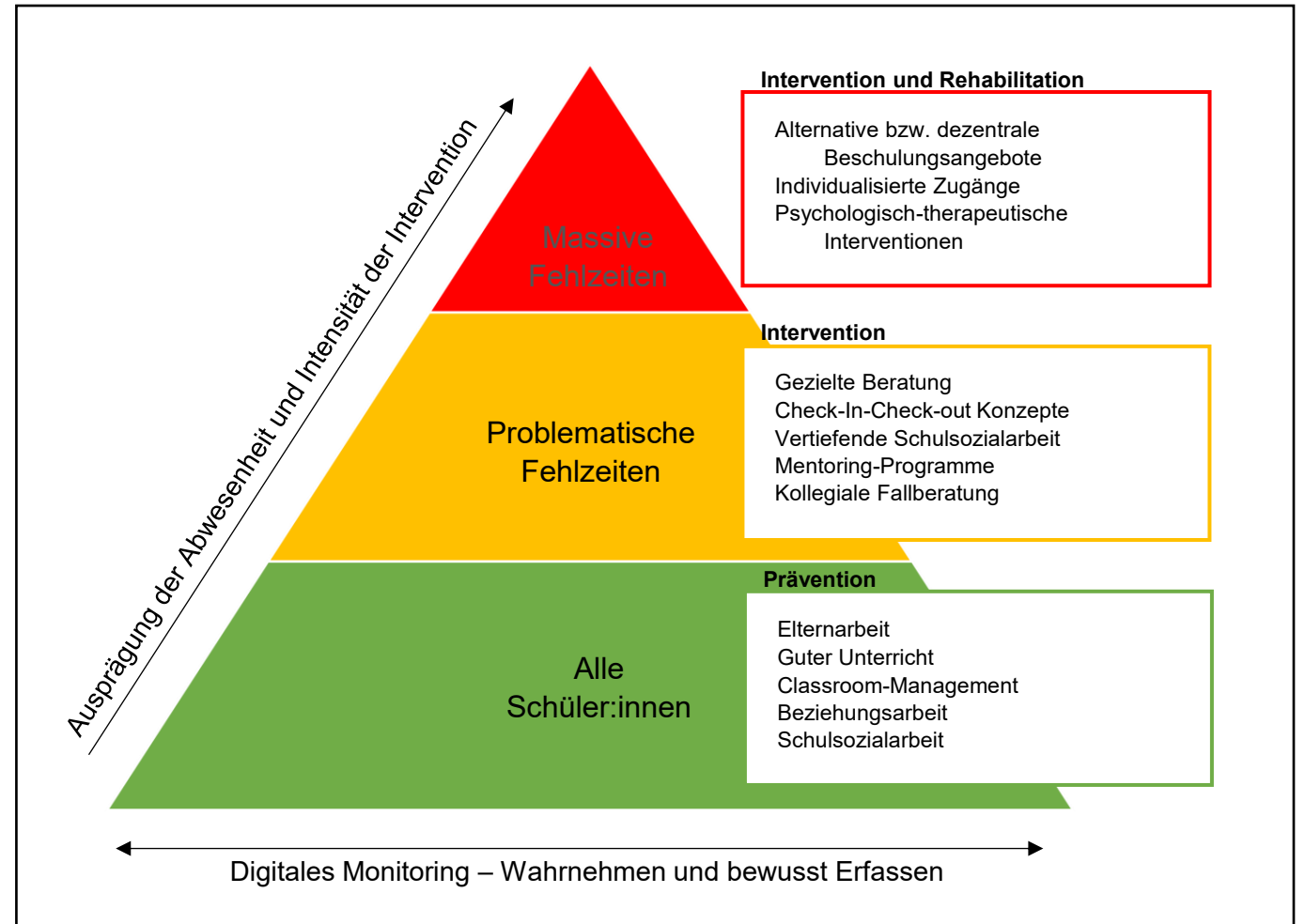
Monitoring: *Registrierung – Berichterstattung – Verwendung*

Eine präzise Erfassung von Anwesenheit in der Schule schafft die Voraussetzung ...

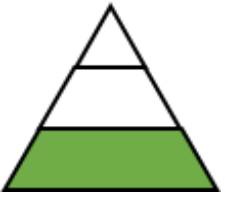
- *für eine hohe Erkennungs- und Reaktionsquote*
- *für zeitnahe Maßnahmen der Prävention und Intervention*
- *für die Absicherung der Schüler*

Mehrebenenmodell der Förderung bei Schulabsentismus

(n. Kearney, 2016)

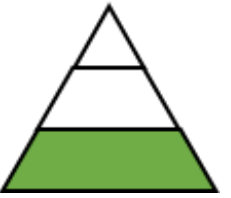


Stufe 1 der Prävention (für alle Schüler und Schülerinnen)



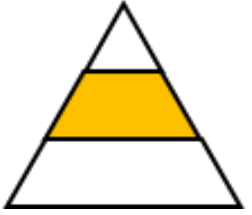
- **Monitoring:** (digitale) Registratur der Fehlzeit, Aufbereitung und Analyse der gewonnenen Daten, Ableitung schulischer oder individueller Maßnahmen
- **Gewaltprävention:** Verringerung schulischer Gewalt (z. B. Mobbing) durch schulweites Konzept (z. B. Olweus-Programm), Förderung der Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Streitschlichter), hohe Konfliktkompetenz bei schulischem Personal
- **Unterrichtsqualität und Classroom-Management:** Eine kompetente Klassenführung unterstützt die Selbststeuerung des Verhaltens (nicht nur im Unterricht)
- **Schüler-Lehrer-Beziehung:** Starke Präsenz und einfühlsame Gespräche intensivieren die Beziehung und signalisieren dem Schüler/der Schülerin, dass auch in schwierigen Zeiten in der Schule jemand für ihn/sie da ist.

Stufe 1 der Prävention *(für alle Schüler und Schülerinnen)*



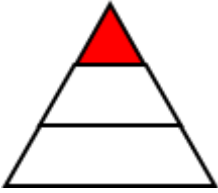
- **Monitoring:** (digitale) Registratur der Fehlzeit, Aufbereitung und Analyse der gewonnenen Daten, Ableitung schulischer oder individueller Maßnahmen
- **Gewaltprävention:** Verringerung schulischer Gewalt (z. B. Mobbing) durch schulweites Konzept (z. B. Olweus-Programm), Förderung der Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Streitschlichter), hohe Konfliktkompetenz bei schulischem Personal
- **Classroom-Management:** Eine kompetente Klassenführung unterstützt die Selbststeuerung des Verhaltens (nicht nur im Unterricht)
- **Schüler-Lehrer-Beziehung:** Starke Präsenz und einfühlsame Gespräche intensivieren die Beziehung und signalisieren dem Schüler/der Schülerin, dass auch in schwierigen Zeiten in der Schule jemand für ihn/sie da ist.
- **Positives Verhalten verstärken:** Anwesenheit, Mitarbeit und angemessene schulische Aktivitäten werden gezielt wahrgenommen und systematisch verstärkt.
- **Elternkooperation:** Das kooperative Handeln zwischen Familie, Schule und Jugendhilfe ist ausschlaggebend für die Qualität der Unterstützung und die weitere Entwicklung des Kindes.
- **Schul- und Klassenklima:** Wenn sich Schülerinnen und Schüler in der Schule sicher und wohlfühlen, zufrieden lernen können und positiv sozial eingebunden sind, erleben sie diesen Ort in der Regel als angenehm und attraktiv.

Stufe 2 der Intervention (für Schülerinnen und Schüler mit geringem bis mittlerem Förderbedarf)



- **Angstbedingte Problemlagen:** Angstquellen ausschalten, feinfühligere Reaktion, erfolgreiche Bewältigung des Angsterlebens unterstützen.
- **Beratung:** Mithilfe von Beratung können wichtige Informationen vermittelt und herausfordernde Situationen wie das Fernbleiben vom Unterricht anders interpretiert und neue Optionen für das eigene Verhalten erkannt werden.
- **Emotional-soziale Kompetenzen:** Werden die gehäuften Fehlzeiten als dysfunktionale Copingstrategie bei schulischem Stresserleben interpretiert: emotional-soziale Kompetenzen durch Förderprogramme gezielt zu trainieren.
- **Problemlösungsstrategien erarbeiten:** Eingeübt werden Handlungsschritte, die das Vorgehen bei Problemen/Konflikten strukturieren und Alternativen (zu Meidungsverhalten) ermöglichen.
- **Lernförderung:** Teufelskreis von versagen und vermeiden durchbrechen, für Erfolge und Motivation sorgen

Stufe 3 der Intervention und Rehabilitation (für Schülerinnen und Schüler mit hohem Förderbedarf)



- **Psychoedukation anwenden:** Die betroffenen Personen werden altersgerecht und angemessen über die Problemlage (z. B. Schulabsentismus, Drogenkonsum, Angst) und Bewältigungsmöglichkeiten informiert.
- **Mentoring:** Auf Basis einer positiven Beziehungsgestaltung zwischen pädagogischer Fachkraft (Mentor) und Schüler/Schülerin (Mentee) wird die Anwesenheit durch regelmäßige Treffen unterstützt und individuelle Unterstützung umgesetzt.
- **Rückkehrgestaltung:** fragile Rückkehr bewusst planen, freundliche Aufnahme, aversive Stimuli vermeiden, den Schüler häufiger kontaktieren, fest geplante Einzelgespräche führen, Beratung anbieten, Vorgehensweisen planen, um den verpassten Lernstoff nachzuholen etc.
- **Transitionen:** Bei zeitweiliger stationärer Aufnahme (z. B. in einer Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie) verdienen die Übergänge von der Schule in die Klinik und zurück besondere pädagogische Aufmerksamkeit.
- **Alternative Lern- und Unterrichtsformen:** z. B. Projekte, Werkkonzepte oder Schülerfirmen v. a. mit Schülerinnen und Schülern durchführen, die durch den alltäglichen Unterricht nicht mehr erreicht werden. Durch neue Zugänge zum Lernen werden Selbstkonzept und Lernmotivation der Jugendlichen gefördert.



Projekt „Jeder Schultag zählt“

Vielen Dank für ihr Interesse

heinrich.ricking@uni-leipzig.de

Projekthandbuch (2021/2023/2024)

www.joachim-herz-stiftung.de/fileadmin/Redaktion/Projekte/Persoenlichkeitsbildung/2023_JSZ_PHB_Absentismus.pdf